

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 51 (1978-1979)

**Heft:** 11

**Artikel:** Intelligenz und Lernerfolg [Schluss]

**Autor:** Wasna, Maria

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-851981>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- 7 Michael Balint: Urformen der Liebe und der Technik der Psychoanalyse. Fischer tb 1969
- 8 Horst-E. Richter: Lernziel Solidarität. rowohlt 1974
- 9 David Cooper: Psychiatrie und Antipsychiatrie. Suhrkamp 1972
- 10 Eugene L. und R. E. Hartley: Die Grundlage der Sozialpsychologie Rembrandt 1955
- 11 D. Mac Gregor: The human side of enterprise. New York 1960
- 12 Jan Foudraïne: Wer ist aus Holz? dtv 1976
- 13 Maud Mannoni: Education impossible. Syndikat 1976
- 14 F. Mattmüller: Die Antikirche. Z-Verlag 1972
- 15 Erik H. Erikson: Kindheit und Gesellschaft. Klett 1965
- 16 Gérard Mendel: Plädoyer für die Entkolonialisierung des Kindes. Walter 1973
- 17 Hartmut v. Hentig: Die Schule im Regelkreis. Klett 1965
- 18 Paul Watzlawik: Menschliche Kommunikation. Huber 1964
- 19 Heinrich Kupffer: Jugend und Herrschaft. Quelle/Meyer 1974
- 20 Carl R. Rogers: Entwicklung der Persönlichkeit. Klett 1973

## Intelligenz und Lernerfolg

*Maria Wasna*

(Schluß)

### *Lernerfolg und Motivation*

Es wurde der Versuch unternommen, durch die Erfassung einiger Persönlichkeitsmerkmale die Unterschiede in den Ergebnissen von Intelligenztests und Lernen in der Schule aufzuklären (vgl. Wasna 1972).

Die mit verschiedenen Fragebogen erfaßten Merkmale (HANES, IAR, KAT) standen in keinem interpretierbaren Zusammenhang mit Testergebnissen oder Schulleistungen. Lediglich der K-L-T deckt durch den Prozentanteil der Falschlösungen (F %) einen Teil der Schulleistungsvarianz auf (etwa 15 Prozent). Wie Tabelle 6 zeigt, erweist sich die Korrelation zwischen Schulleistungen und im K-L-T gemessenem Fehleranteil als sehr signifikant ( $p < 0.001$ ).

Auch die Mittelwertsunterschiede guter und schwacher Schüler hinsichtlich des Fehleranteils sind in allen Fachleistungen sehr signifikant (vgl. Tabelle 7). Allerdings dürfen die ungewöhnlich großen Streubreiten in beiden Gruppen nicht unbeachtet bleiben.

Für das Fach Rechtschreiben nimmt der Unterschied zwischen den Mittelwerten erheblich zu, wenn man den guten Schülern ex-

trem leistungsschwache (mangelhaft und schlichter) gegenüber stellt ( $M = 60,09$ ;  $t = 5,25$ ;  $p < 0.001$ ). Der Fehleranteil vergrößert sich mit zunehmender Dauer der Testbearbeitung. In einer Untersuchung von Machemer (1973) ließ sich feststellen, daß bei Diktaten in der zweiten Hälfte erheblich mehr Fehler gemacht werden. Wenn der Schwierigkeitsgrad sich nicht unterscheidet, kann man davon ausgehen, daß die Zunahme von Fehlern durch Mängel in der Konzentration bedingt ist. Die aus solchen Ergebnissen zu ziehende Konsequenz für die Unterrichtspraxis läge in einer Differenzierung des Unterrichts; bei einer erheblichen Anzahl von Schülern würde ein Konzentrationstraining mehr Erfolg versprechen als zahlreiche Rechtschreibübungen.

Wir haben Konzentration als ein Merkmal der Motivation angesehen, wie es auch Ausführungen von Heckhausen entspricht, wonach Motivation unter anderem aus der angespannt-bemühten, konzentrierten Tätigkeit zu schließen ist (Heckhausen und Roslofsen 1962).

Der Versuch, die mit einem projektiven Verfahren gemessene Leistungsmotivation zur Aufklärung der unterschiedlichen Schulleistun-

gen heranzuziehen, brachte keine zufriedenstellenden Ergebnisse (vgl. Wasna 1972). Die mit dem TAT erfaßte Leistungsmotivation stand weder mit den Intelligenztestergebnissen noch mit den Schulleistungen in einem interpretierbaren Zusammenhang. Die von Heckhausen vertretene Hypothese einer «synergetischen Wechselwirkung» der Variablen ließ sich nicht bestätigen. Heckhausen (1963) nimmt an, daß ein Wechselwirkungszusammenhang zwischen Begabung und Leistungsmotivation besteht: «Einerseits kann gute Begabung, und damit Leistungsbewährung, die Leistungsmotivation verstärken. Andererseits kann Begabung erst durch eine hohe Leistungsmotivation entfaltet und realisiert werden» (S. 232). Diesen Zusammenhang hält Heckhausen auf Grund einer Längsschnittuntersuchung von Kagan u. Moss (1959) für erwiesen, in welcher sich im Alter von 6 bis 15 Jahren ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe der mit dem TAT gemessenen Leistungsmotivation und dem Anwachsen des Intelligenzquotienten zeigte. Meyer, Heckhausen und Kemmler (1965) fanden bei zwei Gruppen guter und schwacher Schüler ebenfalls keine bedeutsamen Korrelationen zwischen PMA-Gesamtstandardwerten und den verschiedenen Leistungsmotivationsdaten. Sie vermuten auf Grund dieser Ergebnisse, daß eine synergetische Wechselwirkung nur im Bereich der oberen Begabung stattfindet und finden diese Hypothese bestätigt, da bei einer ausgelesenen Gruppe von Schülern mit PMA-Standardwerten über 105 ( $N = 25$ ) signifikante Korrelationen zwischen Intelligenz und Hoffnung auf Erfolg und Gesamtmotivation auftreten.

Wir haben diesen Zusammenhang für die von uns untersuchte Stichprobe geprüft und konnten die Wechselwirkungshypothese auch für den oberen Begabungsbereich nicht bestätigen.

Tabelle 8 zeigt die Verteilung der Punktwerte für die Hoffnung auf Erfolg (HE) auf drei Klassen von

## Gesucht Lehrer

zur Erteilung des Unterrichts auf der Primar- und Sekundarschulstufe als Hauslehrer an drei Kinder (6-, 7- und 11jährig) einer ab 1. April a. c. in Zürich wohnhaften Witwe deutscher Nationalität.

Bewerber, vorzugsweise 25- bis 35jährig, verheiratet oder ledig, Muttersprache Deutsch, im Besitz eines für die behördliche Bewilligung dieser privaten Lehrtätigkeit auf beiden Unterrichtsstufen im Kanton Zürich erforderlichen Fähigkeitsausweises, die sich für diese

## sehr gut bezahlte Dauerstelle

interessieren, sind gebeten, sich baldmöglichst unter Beilage eines kurzen Lebenslaufs eines Paßbildes, eventuell Zeugniskopien und mit Angabe ihres Honoraranspruchs unter Chiffre 2619 Schweizer Erziehungs-Rundschau, Inseratenverwaltung, Kreuzstraße 58, 8008 Zürich, zu melden.

## Sonderschule Außerschwyz 8807 Freienbach

Wir suchen in unser Team auf Frühling 1979 oder nach Uebereinkunft eine/n

## Sonderschullehrer/in

für die Abteilung der Schulbildungsfähigen (Unter-/Mittelstufe)  
sowie für die Abteilung der Praktischbildungsfähigen (Unterstufe)

*Wir bieten:* – neue, modern konzipierte Schulanlage  
– beste Sozialleistungen  
– Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen  
– weitgehendste Selbständigkeit

*Wir erwarten* eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung und wenn möglich Schulerfahrung. Auswärtige Dienstjahre werden vollumfänglich angerechnet.

Auskünfte erteilen gerne: Hr. A. Hauser, Schulleiter, Tel. 055 48 21 51 od. 01 784 67 83 (priv.); Herr H. Bucher, Vicepräsident, Tel. 055 48 17 22 oder 055 48 33 17 (privat).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht an den Präsidenten, Herrn J. Brandenburg, Etzelstr. 80, 8808 Pfäffikon. Anmeldeschluß: 1. März 1979

## Basel-Stadt

Der **Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt** sucht auf Frühjahr 1979 für die **Schule der Psychotherapiestation für Kinder und Jugendliche** eine

## diplomiere Lehrkraft

Voraussetzungen sind eine heilpädagogische Zusatzausbildung und mehrjährige Schulerfahrung.

Der Unterricht mit z.T. intensiver Einzelbetreuung erfolgt auf verschiedenen Stufen und hat die Wiedereingliederung in die entsprechenden Klassen der öffentlichen Schule zum Ziel. Die enge Zusammenarbeit mit Psychotherapeuten und Erziehern steht im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplanes und bedingt entsprechendes Interesse und Flexibilität.

Es besteht auch die Möglichkeit diese Stelle durch zwei Lehrkräfte mit je einem halben Pensum zu besetzen.

Auskünfte erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen, Tel. 061 25 64 80, int. 34 oder Herr W. Graf/Frl. C. Günzburger, Psychotherapiestation, Tel. 061 25 66 40.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das **Erziehungsdepartement**, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS Ths 16).

Personalamt

## Martin-Stiftung, 8703 Erlenbach

In unser Heim für geistig behinderte Kinder suchen wir auf Frühjahr 1979 für die Dauer von ein bis zwei Jahren

## Lehrer / Lehrerin

zur Betreuung von 4-6 Kindern unserer Mittelstufe. Heilpädagogische Ausbildung ist von Vorteil. Weitere Auskunft und Anmeldungen: Werner Meier, Verwalter der Martin-Stiftung, 8703 Erlenbach, Telefon 01 915 03 22.

## Diakonische Schwesternschaft Haus Bergfrieden Braunwald

Wir suchen auf Frühjahr 1979 eine heilpädagogisch ausgebildete,

## diplomierte Lehrkraft

für unsere Heimschule (10-12 Kinder verschiedener Stufen).

Für weitere Auskünfte wende man sich an Diakonische Schwesternschaft, Haus Bergfrieden, 8784 Braunwald, Telefon 058 84 32 41.

## Knabeninstitut St-Gingolph VS

Wir suchen für unsere Schule am Genfersee

### Sekundarlehrer/innen Reallehrer/innen

Wir führen ein Welschlandjahr für Deutschschweizer, welche acht Jahre Volksschule, davon mindestens zwei mit Französisch, besucht haben.

Für die Fächer Französisch (Hauptfach), in Kombination mit den übrigen Pflichtfächern, die im Lehrerteam verteilt werden. (Deutsch, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Turnen, Gesang) In ökumenischem Geist werden auch nichtkatholische Bewerber berücksichtigt, welche eine christliche Erziehung bejahen.

Bewerber melden sich mit den üblichen Unterlagen bei

**Collège catholique, Direction, 1898 St-Gingolph VS**

## Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Sonderschule für Sehbehinderte suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (24. April)

### 1 Primarlehrer/in

für eine Gruppe von 6-9 sehbehinderten Kindern (sehschwach oder blind) im 5. und 6. Schuljahr. Der Bewerber sollte über eine zusätzliche Ausbildung auf dem Gebiet der Heilpädagogik verfügen. Erfahrung in der Schulung und Erziehung sehbehinderter Kinder ist nicht Bedingung, aber wünschenswert. Es könnte noch ein Praktikum an der Sonderschule für Sehbehinderte absolviert werden. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden (Tagesschule, Fünftageweche). Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie für die Sonderklassenlehrer der Stadt Zürich.

Weitere Auskünfte erteilt FrI. Susanne Bühler, Tel. 01 33 34 55, Lehrerin an der stadtzürcherischen Sonderschule für Sehbehinderte.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Sonderschule für Sehbehinderte» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Die Aarg. Stiftung für cerebral Gelähmte sucht für ihr Schulheim für körperbehinderte Kinder, Aarau

### Lehrer

der gerne mit viel Initiative, Fantasie und Einsatz eine Kleinklasse von 10-12 Schülern (Oberstufe) führen möchte. Bei Eignung und nach entsprechender Einarbeitung ist die Uebernahme leitender Funktionen möglich.

Stellenantritt Frühling 1979.

An unserem Schulheim unterrichten wir gegenwärtig 46 normalbildungsfähige körperbehinderte Kinder in 5 Schulabteilungen. Physio-, Ergo- und Sprachtherapie vervollständigen unsere Förderungsmöglichkeiten.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Kant. Reglementen. Bewerber mit Schulerfahrung und HPS-Diplom bzw. mit dem Interesse, dieses zu erwerben, reichen die üblichen Unterlagen an die Leitung des Schulheimes, Fröhlichstr. 12, 5000 Aarau, ein oder nehmen mit dem Leiter, Herrn G. Erne, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt, telefonisch Kontakt auf. Telefon 064 24 49 19.

## Glarner Kinder- und Jugendheim Mollis

Zur Ergänzung unseres jungen Teams suchen wir auf Frühling 1979 eine

### Erzieherin

*Was erwarten wir?*

Ausbildung als Erzieherin oder entsprechende Ausbildung. Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Fähigkeit zur Teamarbeit. Freude an selbständiger Arbeit.

*Was bieten wir?*

Ein angenehmes Arbeitsklima in einem Kleinheim mit 7-18 jährigen, milieugeschädigten Mädchen und Knaben. Möglichkeiten zur Entfaltung von Eigeninitiative und zur Übernahme von Verantwortung.

Interessentinnen wenden sich an:  
H. P. Heer-Heuberger, Rüfi 2, 8753 Mollis,  
Telefon 058 34 36 56.

Tab. 6: Korrelationen zwischen Fehlerprozent im K-L-T und Zensuren

K-L-T	Zensuren				
	Mathematik I	Mathematik II	Deutsch I	Deutsch II	Rechtschreiben
F %	— 0,389 xxx	— 0,409 xxx	— 0,387 xxx	— 0,360 xxx	— 0,391 xxx

xxx P < 0.001

Tab. 7: Mittelwertsunterschiede und Streubreiten im K-L-T (F %) bei guten und schwachen Schülern

Fach	Gute		M	Schwache	t-Wert
	M	Streuung			
Mathematik I	23,32	0—93	50,18	12—99	5,18 xxx
Mathematik II	16,67	3—39	45,48	0—99	6,62 xxx
Deutsch I	21,95	0—93	50,32	6—99	4,68 xxx
Deutsch II	19,59	0—93	46,41	0—99	4,58 xxx
Rechtschreiben	23,57	0—93	40,35	5—99	2,87 xx

xx P < 0.001      xxx P < 0.001

Intelligenzstandardwerten (94 und kleiner, 95–105, 106 und größer). In keiner der Intelligenzklassen gab es interpretierbare Unterschiede hinsichtlich der Verteilung der Leistungsmotivationswerte für Hoffnung auf Erfolg (entsprechend auch nicht für Gesamtmotivation).

Auch die Korrelationen zwischen PMA-Gesamtstandardwerten über 105 und verschiedenen Kategorien für Leistungsmotivation erweisen sich als statistisch nicht bedeutsam.

Die Ueberprüfung des Zusammenhanges von Gesamtmotivation und Schulleistung brachte ebenfalls keine bedeutsamen Ergebnisse. Tabelle 9 gibt die Mittelwerte der Motivationskategorien für zwei Gruppen, die nach über- und unterdurchschnittlichen Leistungen in den Hauptfächern eingeteilt wurden, wieder. Diese Tabelle veranschaulicht ein interessantes Ergebnis: Die beiden Schülergruppen unterscheiden sich nicht hinsichtlich der im TAT zum Ausdruck gebrachten Gesamtmotivation, aber schwache Schüler zeigen mehr Hoffnung auf Erfolg und sehr bedeutsam geringere Werte für Furcht vor Mißerfolg. Dieser Befund läßt sich nur interpretieren, wenn man berücksichtigt, daß die spontan produzierten TAT-Geschichten Aufschluß über nicht bewußte, verborgene Anteile von Erwartungen geben (vgl. McClelland 1966). In der Phantasie

ist die Abwendung von Mißerfolgen in gleicher Weise möglich wie die Verwirklichung von Erfolgswünschen, während das tatsächliche Verhalten durch die individuellen Fähigkeiten und Gegebenheiten der realen Situation stark eingeschränkt ist. Am Beispiel einer Geschichte soll verdeutlicht werden, wie groß die Diskrepanz zwischen realen Leistungen und unrealen Wünschen sein kann:

«Ein junger Mann steht kurz vor dem Abitur. Seine Verlobte steht dahinter und guckt, wie weit ihr Verlobter ist. ‚Bald bin ich fertig‘, sagt er. Dann geht er wieder zur Schule, aber erst am andern Tag. Da (ist) die Abitur. ‚O nein‘, sagt er, ‚ich darf nicht durchfallen‘. Er war am Zittern und Beben. Aber er ist nicht durchgefallen. Er sprang vor Freude hoch in die Luft. Er läuft zu seiner Verlobten und erzählt ihr die freudige Nachricht. Sie freuen sich beide, und bald darauf heiraten sie, und er wurde Doktor.» (Petra 11; 12 Jahre, Leistungen schwach ausreichend bis ungenügend, Sitzenbleiber; aus Wasna 1973b.)

Wenn die Ergebnisse des TAT auch in keiner Weise statistisch abgesicherte Zusammenhänge zwischen Motivation, Intelligenz und Schulleistung bringen, so kann dadurch keineswegs die Annahme, daß der Lernerfolg in hohem Maße von der Motivation abhängig ist, wider-

legt sein. Vielmehr erweist es sich als problematisch, intrinsische Leistungsmotivation mit Hilfe des TAT zu erfassen (vgl. Wasna 1972). Bei der Testdurchführung in einer von Leistungsdruck freien Situation außerhalb der Schule war der Anteil der zum Ausdruck kommenden Leistungsmotivation sehr gering. Dagegen traten andere Motivationen deutlich hervor, die durchaus als für die Schulpraxis relevant angesehen werden können.

Dreiviertel aller Schüler brachten zum Ausdruck, daß sie das Bedürfnis hatte, Leistungssituationen zu vermeiden, und für nahezu zwei Drittel war die Schulsituation mit Strafe oder Straferwartungen verbunden. Bei der knappen Hälfte kamen schulbezogene Leistungsaktivitäten nur durch autoritären Zwang zustande.

Das Bedürfnis, Leistungsanforderungen auszuweichen (B-) steht in einem negativen Zusammenhang mit Erfolgsmotivation (HE):  $r = -0.3087$ ;  $p < 0.001$  und korreliert positiv mit Mißerfolgsmeidung (FM):  $r = 0.1815$ ;  $p < 0.05$  (bei PMA-Standardwerten über 105 wird der Zusammenhang noch deutlicher:  $r = 0.4736$ ;  $p < 0.001$ ). Mißerfolgsmeidung führt demnach mit überzufälliger Wahrscheinlichkeit zum Ausweichen vor schulischen Anforderungssituationen.

Die gleiche Wirkung geht auch von Strafe oder Straferwartung aus, wie die Korrelation zwischen B- und St zeigt:  $r = 0.2540$ ;  $p < 0.001$ . Strafe führt also nicht zur Förderung von Lernaktivitäten – wie häufig erwartet wird –, sondern zu deren Hemmung. Autoritärer Leistungsdruck (D) korreliert positiv mit Mißerfolgsmeidung:  $r = 0.1525$ ;  $p < 0.05$ . Er wird sehr behutsam häufiger bei Kindern mit schwachen als bei solchen mit durchschnittlichen oder sogar guten Zensuren eingesetzt (vgl. Wasna 1973a). Dagegen scheint Straferwartung – mit Ausnahme von Rechtschreiben – unabhängig vom Leistungsstand aufzutreten. Bei einem Vergleich verschiedener sozioökonomischer Schichten zeigen sich keine Unterschiede hinsichtlich der Praxis,

Tab. 8: Verteilung der PMA Gesamtstandardwerte und der Punktwerte für Hoffnung auf Erfolg (aus Wasna 1972, S. 83)

HE \ PMA	< 94	95—105	> 106	N
0—3	11	25	28	64
4—6	13	23	19	55
7—16	10	20	20	50
N	34	68	67	169

Tab. 9: Mittelwerte der Kategorien für Leistungsmotivation aufgeteilt nach guten und schwachen Schülern (aus Wasna 1972, S. 85)

TAT	Gute Schüler N=39	Schwache Schüler N=41	U-Test
Hoffnung auf Erfolg	4,07	5,02	P < 0,05
Furcht vor Mißerfolgen	2,41	1,34	P < 0,01
Gesamtmotivation	6,23	6,37	n. s.
Netto-Hoffnung	1,41	3,68	P < 0,01

Lern- und Leistungsaktivitäten durch autoritären Druck oder Strafe zu erzwingen. Lediglich in den oberen Schichten wird die Tendenz, mehr Druck auszuüben, deutlich.

Diese zuletzt aufgezeigten Zusammenhänge verdeutlichen, daß die Annahme, die Leistungsmotivation der Schüler bestimme den Lernerfolg, zumindest relativiert werden muß. Es ist wenig befriedigend, Verursachungszusammenhänge für den Lernerfolg allein auf Seiten des Schülers (Intelligenz, intrinsische Leistungsmotivation) zu suchen. Man muß berücksichtigen, daß die Wechselwirkung von relativ überdauernden Persönlichkeitsmerkmalen und situativen Gegebenheiten das aktuelle Verhalten bestimmt und der Frage nachgehen, wodurch die weit verbreitete ausgeprägte Abneigung gegenüber dem Lernen in der Schule bedingt ist. Unsere Da-

ten geben insofern einige Hinweise, als sie zeigen, daß Leistungsdruck und Strafe Meidungsmotivationen bewirken.

Voraussetzungen für ein optimales Engagement von Schülern sind eine entspannte Lernsituation, die frei ist von Druck, Barrieren und Nebenzielen (Strafvermeidung, Lob, Geltung) und der soziale Kontakt zwischen den Mitgliedern einer Lerngruppe, in der miteinander und nicht gegeneinander gewetteifert wird. Eine wichtige Bedingung für das Aktualisieren von Lernaktivitäten liegt im Anreiz und Schwierigkeitsgrad von Aufgabenstellungen und Lernzielen (Wasna 1973b). Organisationsformen, Lehrmethoden und Bewertungssysteme müssen den individuellen Lernvoraussetzungen angemessen sein. Nur eine Differenzierung des Unterrichts kann bewirken, daß Lernfähigkei-

ten und Motivationen aktualisiert und besser gefördert werden. In dem Maße, wie es dem Lehrer gelingt, flexible, den jeweiligen Lerndispositionen angepaßte Verfahren und Verhaltensweisen anzuwenden, wird der prognostische Wert von Tests weiter abnehmen, weil diese lediglich das in einer Standardsituation gezeigte Verhalten messen, jedoch nicht die Entwicklung der Lernfähigkeit unter optimalen Anregungsbedingungen schätzen können.

#### Literatur

Aebli H.: Die geistige Entwicklung als Funktion von Anlage, Reifung, Umwelt- und Erziehungsbedingungen. In: Roth H. (Hrsg.), *Begabung und Lernen*. Stuttgart: Klett 1969.

Carroll J. B.: Lernerfolg für alle. In: Hofer M. und Weinert F. E. (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie, 2 Lernen und Instruktion*. Fischer Tb. 6114 1973.

Guilford J. P.: *Persönlichkeit*. Weinheim: Beltz 1965<sup>3</sup>.

Heckhausen H.: *Hoffnung und Furcht in der Leistungsmotivation*. Meisenheim: Hain 1963.

Heckhausen H. u. Kemmler L.: *Praktische Fragen der Begabungsdiagnostik in der Erziehungsberatung*. Weinheim: Beltz 1965.

Heckhausen H. u. Roelofsen I.: Anfänge und Entwicklung der Leistungsmotivation, I. Im Wetteifer des Kleinkindes. *Psychol. Forsch.* 1962, 26, 313–397.

Heller K.: Schullaufbahn und Begabung. In: Nickel H. u. Langhorst E. (Hrsg.), *Brennpunkte der pädagogischen Psychologie*. Bern: Huber und Stuttgart: Klett 1973.

Hopf D.: Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von Tests. In: Hofer M. u. Weinert F. E. (Hrsg.), 1973.

Kagan J. u. Moss H. A.: The stability and validity of achievement fantasy. *J. abnorm. soc. Psychol.*, 1959, 58, 358–364.

## Mitteilungen des Verbandes Schweizerischer Privatschulen

Lors de sa séance du 9 décembre 1978 à Berne, le Comité central de la Fédération Suisse des Ecoles Privées m'a fait l'honneur de me désigner comme président pour les années 1979 et 1980. Cet honneur doit être reporté sur l'Association neuchâteloise, dont un seul représentant, M. Regard, a dans le passé occupé cette charge, en 1956–1958.

Fidèle à la tradition, je tiens à vous adresser, au moment où commence ce mandat, un message destiné à établir le contact direct avec les dirigeants de nos écoles.

En tout premier lieu j'aimerais rendre hommage à mon prédécesseur, le Dr Heri qui, au cours de ces deux dernières années, a présidé à nos destinées avec compétence et dé-

vouement et qui a manifesté, dans l'accomplissement de sa tâche, un sens du devoir méritant la reconnaissance de chacun. Je m'efforcerais bien entendu de suivre ses traces, conscient toutefois des difficultés qui m'attendent, difficultés qui ne pourront être surmontées qu'avec votre appui à tous, en même temps qu'avec votre indulgence.